



Di 19.05.2026 19.30

Stadtcasino Basel | Musiksaal

Academy of St Martin in the Fields

Tomo Keller *Violine & Leitung*

Lucas & Arthur

Jussen *Klaviere*

Sergej Prokofjew

1891 Gouv. Jekaterinoslaw (Russland) – 1953 Moskau

«*Visions fugitives*» op. 22

(St. Petersburg, 1915–17)

Fassung für Streichorchester von Rudolf Barshai (1962)

- | | |
|--|----------------------------------|
| 1 <i>Lentamente</i> | 2 <i>Andante</i> |
| 3 <i>Allegretto</i> | 4 <i>Animato</i> |
| 5 <i>Molto giocoso</i> | 6 <i>Con eleganza</i> |
| 7 <i>Harp. Pittoresco</i> | 8 <i>Comodo</i> |
| 9 <i>Allegretto tranquillo</i> | 10 <i>Ridicolosamente</i> |
| 11 <i>Con vivacità</i> | 12 <i>Assai moderato</i> |
| 13 <i>Allegretto</i> | 14 <i>Feroce</i> |
| 15 <i>Inquieto</i> | 16 <i>Dolente</i> |
| 17 <i>Poetico</i> | 18 <i>Con una dolce lentezza</i> |
| 19 <i>Presto agitatissimo e molto accentuato</i> | |
| 20 <i>Lento irrealmente</i> | |

Wolfgang Amadeus Mozart

1756 Salzburg – 1791 Wien

Konzert F-Dur KV 242

für drei Klaviere und Orchester

in Mozarts Fassung für zwei Klaviere

«Lodron-Konzert»

(Salzburg, Frühjahr 1776)

- I *Allegro*
- II *Adagio*
- III *Rondeau: Tempo di Minuetto*

Johann Sebastian Bach

1685 Eisenach – 1750 Leipzig

Konzert c-Moll BWV 1060

für zwei Klaviere und Streichorchester

(Leipzig, ca. 1730)

- I *Allegro*
- II *Largo ovvero adagio*
- III *Fuga*

Wolfgang Amadeus Mozart

Sinfonie Nr. 29 A-Dur KV 201 (186a)

(Salzburg, Frühjahr 1774)

- I *Allegro moderato*
- II *Andante*
- III *Menuetto*
- IV *Allegro con spirito*

Academy of St Martin in the Fields Im Herzen Londons geboren



Im Jahr 1956 kam es in der Kirche *St Martin in the Fields* unweit des *Trafalgar Square* im Herzen Londons zur Gründung eines Orchesters. Seine Aufgabe sollte es sein, das Publikum der Londoner City mit mittäglichen Konzerten zu erfreuen. Die später weltberühmte *Academy of St Martin in the Fields* war geboren.

1958 zur festen Institution geworden, hat sich die «Academy» kontinuierlich zu einem wahren musikalischen «Kraftpaket» entwickelt, einem Orchester, das wegen seines inspirierten Musizierens hohe Anerkennung genießt.

Auch wenn die *Academy* längst auch in anderen Räumlichkeiten probt und konzertiert, so ist die Kirche dennoch eine vielgenutzte Lokalität für Musikveranstaltungen jeglicher Couleur geblieben. Auch vergesse man nicht, dass diese kurz nach 1700 erbaute anglikanische Kirche vielfältige Funktionen erfüllt. Sie ist, da sie in der Nähe des *Buckingham Palace* liegt, die offizielle Kirche des Königshauses. Auch ist sie das Gotteshaus der britischen Admiralität, zugleich auch traditioneller Treffpunkt der Marktleute des Viertels – und wichtiger Anlaufpunkt für Arme und Obdachlose.

Hohe Spielkultur **Academy of St Martin in the Fields**

Die *Academy of St Martin in the Fields* gilt in der Fachwelt und bei Musikfreunden als eines der führenden Kammerorchester der Welt. Sie ist bekannt für ihre ebenso lebendigen wie brillanten Interpretationen der bedeutendsten Orchesterwerke unserer Musikkultur vom Barock bis zur Gegenwart.

Längst ist aus dem Ad-hoc-Orchester der Gründerzeit ein ständiges Ensemble mit professionellem Management und weltweitem Wirkungskreis geworden. Ihren Aufstieg verdankt die «Academy» vor allem der Persönlichkeit von Sir Neville **Marriner**, dessen 100. Geburtstag mit einer Reihe von Veranstaltungen festlich begangen wurde. Marriner war es, der den Schritt vom Pult des geigenden Konzertmeisters hin zum Dirigentenpodeest vollzog, die Besetzung um Bläser erweiterte und den Schwerpunkt Barock über Klassik und Romantik bis zur Moderne ausdehnte. Kaum ein Klangkörper dürfte auf dem Plattenmarkt mit ca. 500 Aufnahmen so stark präsent gewesen sein wie das Londoner Ensemble in den 1960er bis 80er-Jahren. Iona **Brown** und Kenneth **Sillito** folgten auf Marriner.

Seit 2011 ist der US-Violinist Joshua **Bell** *Music Director* des Orchesters. **Tomo Keller** ist dem Ensemble seit 2016 als «Leader» verbunden.

Joshua Bell

zählt mit seiner fast vier Jahrzehnte umspannenden Karriere zu den gefeierten Künstlern der Musikszene. Bell konzertierte mit nahezu allen grossen Orchestern der Welt und ist weiterhin als Solist, Kammermusiker, Dirigent und Musikdirektor der **Academy of St Martin in the Fields** tätig.

Tomo Keller,

1974 in Stuttgart geboren, ist ein geschätzter Konzertmeister und Dirigent. Er trat als Gastdirigent mit über 20 Orchestern in Europa, den USA und Asien auf. 2016 wurde er zum Direktor und Konzertmeister der **Academy of St Martin in the Fields** ernannt und ist mit ihr weltweit als Konzertmeister, Dirigent, Kammermusiker und Solist tätig.

Lucas & Arthur Jussen *im Gespräch* **Brüderliches Klavierspiel**

**Wer kam überhaupt auf die Idee,
Sie zusammen ans Klavier zu setzen?**

Arthur: Das war unsere erste Klavierlehrerin, die meinte, ihr wohnt doch zusammen, dann könnt ihr auch zusammen spielen. Ab diesem Moment haben wir immer zusammen musiziert. Wir haben das geliebt, zusammen etwas Schönes zu machen. Letztendlich ist das dann ein wenig eskaliert.

**Ab wann wussten Sie, dass Sie Ihre Karriere
als Duo verfolgen möchten?**

Lucas: Es hat da keinen spezifischen Moment gegeben. Das war eine ganz natürliche Entwicklung. Ausserdem: Wenn man sich anschaut, was es im Solo-Bereich gibt, braucht es uns nicht auch noch als Solisten. Aber wir sind überzeugt, dass es für Duos noch grossen Spielraum zur Verbesserung gibt. Hier können wir etwas hinzufügen, was es noch nicht gibt. Ich hoffe, das klingt nicht arrogant.

Was möchten Sie als Duo erreichen?

Lucas: Natürlich gibt es Duos, die nur Duo spielen und das unglaublich intensiv machen. Aber oft sind es eben Gelegenheits-Duos – zwei tolle Solo-Pianisten, die man mal zusammensetzt. Das macht Spass, aber schon die Vorbereitung ist für sie ganz anders, wenn sie zum Beispiel ein Rachmaninow-Klavierkonzert üben. Wir haben von Anfang an gesagt: die Vorbereitung für das Duo-Spiel darf nicht anders sein als fürs Solo-Repertoire. Deshalb spielen wir auch fast alles auswendig.

**Sie verkörpern in einer Zeit, in der viele individu-
alistisch denken und auch junge Menschen
über Einsamkeit klagen, ein dialogisches Prinzip.
Glauben Sie, Ihr Erfolg hängt auch damit zusammen?**

Arthur: Schöne Frage.

Lucas: Ich denke, man kann es so sagen: Neben der pianistischen Qualität kommt es uns auf Nähe an. Wie wir miteinander umgehen, so gehen wir auch mit dem Publikum um. In diesem Sinne glaube ich, dass das Zusammensein für uns wichtig ist – nicht nur als Duo, sondern auch mit dem Orchester und den Leuten im Saal.

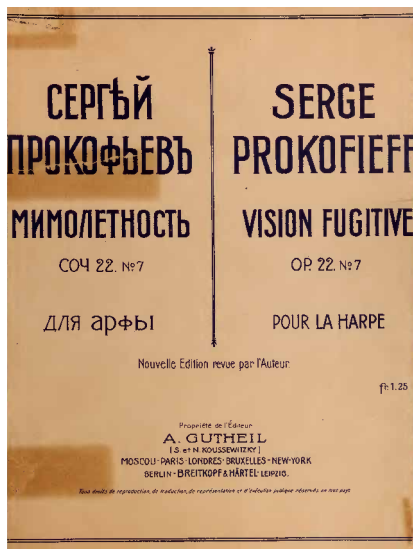
Zwei Klaviere, vier Hände **Lucas & Arthur Jussen**



Geboren wurden die beiden 1993 (Lucas) und 1996 (Arthur) im holländischen Hilversum, wo die Mutter Querflöte unterrichtet und der Vater als Paukist der Radio-Philharmonie tätig ist. 2005 ging es nach vielversprechenden Anfängen zur Betreuung durch die grosse Pianistin Maria João **Pires** nach Portugal und Brasilien. Vor allem die verschiedenen Aspekte des Mozart-Spiels lehrte sie Pires, erinnert sich Lucas. 2006 brachten sie im Amsterdamer Concertgebouw erstmals das Mozart-Konzert KV 365 zu Gehör – in Anwesenheit von Königin Beatrix. 2009 folgte dann am selben Ort ihre Premiere des Doppelkonzertes von Francis Poulenc. Ihre steile Karriere führte die beiden Brüder längst durch ganz Europa und Fernost. Wichtige Impulse empfing Lucas dann noch ab 2011 bei Menahem **Pressler** in den USA, ab 2013 bei Dmitri **Bashkirov** in Madrid, während Bruder Arthur aufbauende Studien bei Jan **Wijn** in Amsterdam verfolgte. Im Februar dieses Jahres hatte das Duo unter Michael **Sanderling** sein lange erwartetes Debüt bei den Berliner Philharmonikern – nicht zufällig mit Mozart. Die beiden Pianisten erweitern ständig das «klassische» Repertoire zu vier Händen und an zwei Klavieren, setzen sich jedoch nachdrücklich auch für Novitäten ein, etwa von Theo Loevendie oder Fazil Say.

Flüchtige Erscheinungen Sergej Prokofjew

«Visions fugitives»



Harp («Harfe») lautet die Überschrift zum siebten Stück der «Flüchtigen Visionen». Und: *Pittoresco* («anschaulich») soll es mit seinen hingetupften Bassfiguren, arpeggierten Akkorden und zart dazwischen geflochtenen Melodie vorgetragen werden. Vielleicht war es Prokofjew selbst, der dem Verlag eine separate Publikation vorschlug – wohl in der Hoffnung, dass neben Pianisten sogar Harfenisten sich an die Wiedergabe des wirkungsvollen Stückes wagen würden («Pour la Harpe»). Zum andern zeigt diese Teilpublikation: der 27-jährige Prokofjew war bereits bekannt, sein Name hatte in der Musikwelt Klang, die Ausgaben seiner Kompositionen versprachen Absatz und Gewinn.

Sergej Prokofjew

«*Visions fugitives*»

Rückblickend beschrieb der Komponist einmal seine Arbeitsweise. Er pflege thematische Einfälle rasch in Skizzenheften zu notieren, diese dann oft viel später zu sichten und zu verarbeiten – oder zu verwerfen. Im Untertitel seiner *Dritten Klaviersonate* op. 28 ist dieser Vorgang sogar direkt festgehalten («Aus alten Heften»).

So mögen auch die 20 «Visionen» als momentane Einfälle solchen Skizzenheften entnommen worden sein. Zumeist liess ihnen Prokofjew keine tiefgreifende Entwicklung angedeihen, sondern belies sie im Stadium des fast Skizzenhaften. So sind diese Stücke meist auf ein, zwei Seiten notiert und dauern nur wenige Augenblicke. Rasch wechseln Stimmungen, Tempi und Satzart, ohne dass Prokofjew im Titel auf genau umschriebene Charaktere hätte anspielen wollen. Auch sind diese «*Moments musicaux*», pianistisch gesehen, eher schlicht gehalten und reichen nicht an die schwierigen Klaviersonaten und -zyklen, gar an die kompakten Klavierkonzerte heran.

Prokofjew selbst brachte diese «Flüchtigen Erscheinungen» am 15. April 1918 in Petrograd (St. Petersburg) zur Uraufführung. Der Druckausgabe stellte er zwei Zeilen des befreundeten Dichters Konstantin **Balmont** voran:
*In jeder flücht'gen Vision seh' ich Welten,
erfüllt von des Regenbogens farbigem Spiel.*



Von Salzburg nach Wien **Ankunft im «Clavierland»**



Welche Erfolge dem **Salzburger** «Wunderkind» Mozart auf zahllosen Reisen durch halb Europa zuteil wurden, ist bekannt. Vorspiele bei Adligen und Fürsten standen fast täglich an, eigene Stücke waren gefragt, doch auch das Spiel aus dem Stegreif in freier Fantasie.

Während der **Wiener** Jahre änderte sich daran nicht allzu viel. Mozart schwärmte in seinen Briefen:

«... hier [ist] ein Herrlicher Ort ... und für mein Metier der beste Ort von der Welt».

Oder: «hier ist doch gewiss das Clavierland!»

Stets war bei seinen vielseitigen musikalischen Aktivitäten das Fortepiano beteiligt – beim Spiel auf Visite in vornehmen Häusern und in eigenen Konzerten («Akademien»), beim Komponieren für Auftraggeber und Unterrichten solventer Schülerinnen und Schüler. Wie fantasievoll Mozart zu improvisieren verstand, lässt sich etwa in der *Fantasie zur Fuge C-Dur* KV 394 oder etwa auch in den Originalkadenzen der *Klavierkonzerte* erahnen, wenn der Solist sich vom Orchester löst und im brillanten Alleingang Themen und Motive des Satzes Revue passieren lässt.

Mutter & Töchter ... **Wolfgang Amadeus Mozart**

Konzert F-Dur KV 242 («Lodron-Konzert»)

Der «Erbmarschall» Ernst Maria **Lodron** muss ein begüterter Mann gewesen sein. Wie sonst hätte er in seinem Hause gleich drei Klaviere besitzen können. Doch wozu diese kostspielige Anschaffung? Der Grund: die zweite Gattin dieses Mitgliedes der besten Salzburger Gesellschaft, Gräfin Maria Antonia Lodron, pflegte das Klavierspiel – nicht nur solo, sondern gleich auch im Ensemble mit ihren beiden ebenfalls klavierspielenden Töchtern Aloysia und Josepha. Jedenfalls müssen die drei Damen recht achtbar gespielt haben. Wie hätte sonst Mozart, der 1776 in ihrem Auftrag ein mit drei Sätzen gross angelegtes Concerto schrieb, durchaus hohe Anforderungen stellen können. Dies galt zumindest für die Solopartien 1 und 2, während Part 3 für die erst 11-jährige Josepha sich in puncto Schwierigkeiten deutlich zurückhält. Um diesem ungleichen Leistungsstand zu entsprechen, tat Mozart gleich ein Übriges: er fügte eine Fassung «a due» bei, sodass unter Fortlassung von Part 3 auch eine thematisch und formal «vollwertige» Aufführung mit zwei Tastensolisten möglich war.

Kein Gelegenheitswerk

Mozart dachte bei diesem «Concerto a tre» keineswegs nur an die Erledigung eines lästigen, wenn auch vielleicht gut honorierten Auftrages. Dies geht aus der Tatsache hervor, dass in den Folgejahren zwei weitere Aufführungen verbürgt sind:

- am 22. Oktober 1777 in **Augsburg** (mit Mozart)
- am 12. März 1778 anlässlich einer «Academie» in **Mannheim**. Über die letztere berichtet Mozart an den Vater:

Mad[emoise]lle Rosl Cannabich spielte das Erste, Mlle Weber das zweyte, und Mlle Pierron ... das dritte. Wir haben 3 Proben gemacht, und es ist recht gut gegangen.» Mit «Mlle Weber» ist **Aloysia** gemeint, auf die Mozart ein Auge geworfen hatte und die ihren Platz im Herzen des Komponisten erst viel später an ihre jüngere Schwester **Constanze** abtreten sollte. Offenbar war Aloysia nicht nur eine geschätzte Sängerin, sondern auch eine tüchtige Pianistin.

FG TALENT



Höchstleistung mit
der Schule kombiniert



Entdecke unsere Privatschule. Das Programm Talent+ unterstützt dich dabei, dein intensives Hobby (Sport oder Musik) und eine erfolgreiche Schulkarriere zu vereinen. Ein persönlicher Talentcoach hilft dir bei der Organisation und Terminabstimmung, damit du anspruchsvolle Herausforderungen meistern kannst.

alle Infos: fg-basel.ch



FG Basel

seit 1889 Bildung nach Mass

Höfische Festmusik

Johann Sebastian Bach

Konzert c-Moll BWV 1060

Es ist der festliche Charakter der *Brandenburgischen Konzerte*, der in den zweiklavierigen Concerti wiederkehrt. Vor allem in den kraftvoll bewegten **Allegro**-Ecksätzen herrscht er vor. Da wohl die Bearbeitung eines früheren Werkes für konzertierende Melodieinstrumente (etwa Oboe und Violine) vorliegt, so sind die umgestalteten Klavierpartien jetzt vollgriffig und mit selbständigen Bassstimmen ausgeführt. Tuttiartige Blöcke wechseln mit längeren konzertanten Soli und dialogischen Abschnitten, wobei die beiden Parteien spannungsreich ineinandergreifen. Alle tragenden Stimmen liegen in den Klavieren, wobei das motivisch sparsam agierende Orchester häufig verstärkend eingreift.

Das nach Es-Dur wechselnde **Adagio** erinnert an die von Ruhe erfüllten Arien und Duette mancher Kantaten. Die vier reich figurierten Stimmen der vier Solistenhände verschlingen sich in ausdrucksvoller Zwiesprache. Von besonderer Wirkung ist es, wenn die bisher mit Pizzicati begleitenden Streicher gegen Ende plötzlich wieder zum Bogen greifen und zu liegenden Akkorden übergehen. Temperamentvoll zupackend gibt sich der **Schlussatz**. Themeneinsätze und solistische Zwischenspiele reihen sich in atemloser Anspannung und Verdichtung. Wieder ist dem Orchester die Aufgabe zugeteilt, durch seine kraftvollen Einsätze die Abfolge der Soli übersichtlich zu gliedern.

Blick in Bachs Werkstatt

Als sich der vielbeschäftigte Leipziger Thomaskantor 1729 auch noch die Leitung des angesehenen **Collegium Musicum** aufbürdete, das im «Zimmermann'schen Coffeehaus» aufspielte, benötigte er viel neues Material für immer neue Programme. Fast alle früheren Violinkonzerte aus der Köthener Kapellmeisterzeit erhielten jetzt neue Fassungen für ein, zwei, drei oder sogar vier **Tasteninstrumente**. Der neuartige Typus «**Klavierkonzert**» war geboren! Auch die beiden Concerti für zwei Cembali und Streicher entstammen dieser künstlerisch so fruchtbaren Ära.

Wolfgang Amadeus Mozart

Sinfonie Nr. 29 A-Dur KV 201 (186a)

Immer wieder überrascht diese Sinfonie des 18-Jährigen durch die Frische ihrer Themen, ihr ungestümes Drängen in den temperamentvollen *Allegro*-Ecksätzen (I, IV) und die Innigkeit ihres auf Gesanglichkeit und Grazie zielenden *Andante*-Satzes mit diskret gedämpften Violinen (II). Mit seinen gezackten Punktierungen fügt sich das marschartige *Menuetto* (IV) wie ein höfisch-zeremonielles Relikt in diese abwechslungsreiche Satzfolge ein.

Keine Frage: diese Sinfonie vom Frühjahr 1774 steht beim Publikum seit jeher in besonderer Gunst. Es mag aus diesem Werk herausspüren, dass sein Komponist zuvor auf langen Reisen – 1769–71 und 1772/73 – das italienische Musikleben kennengelernt hatte und nun auch selbst den besonderen *Gusto* des Musizierens in Mailand, Florenz und Rom verinnerlichte. Auch am Salzburger Hof, dessen Enge Mozart bald bitter beklagen wird, waren regelmässig reisende italienische Musiker zu Gast oder wurden sogar mit einflussreichen Positionen betraut. So etwa der Violinist Antonio **Brunetti**, für den Mozart wenig später seine Violinkonzerte schreiben wird.

Frühe und spätere Sinfonien

Eine weitere Eigenheit, die es bei dieser geschätzten Sinfonie zu bedenken gilt. Bei ihr handelt es sich keineswegs um ein frühes «Übungsstück», sondern sage und schreibe um die **Nr. 29** seit der Nr. 1 des Acht- oder Neunjährigen bzw. auch um die achte der soeben geschaffenen Salzburger Serie! Wenn im Laufe der Jahre gerade die Nr. 29 häufig zu hören ist, so mag dies keineswegs an der minderen Qualität der vorigen Sinfonien liegen, sondern eher daran, dass die späteren sinfonischen Werke zunehmend in den Vordergrund rückten. Nicht zufällig sind sie uns wegen ihr leicht merkbaren Namen bekannt: Nr. 31 «Pariser», Nr. 35 «Haffner», Nr. 36 «Linzer» und Nr. 38 «Prager» Sinfonie. Und in der abschliessenden Trilogie von 1788 erhielt nach den Nummern 39 (Es-Dur) und 40 (g-Moll) die letzte – höchstes denkbare Prädikat? – den krönenden Beinamen «Jupiter»!

Wolfgang Amadeus Mozart

Konzert für zwei Klaviere & Orchester F-Dur KV 242
Konzert für zwei Klaviere & Orchester Es-Dur KV 265
Sonate D-Dur KV 381 für Klavier vierhändig
Lucas & Arthur Jussen,
Academy of St Martin in the Fields,
Leitung: Neville Marriner
Label *DGG* 1915 (2016, CD)

Wolfgang Amadeus Mozart

The Late Symphonies Nr. 21 KV 201–Nr. 41 C-Dur
Academy of St Martin in the Fields,
Leitung: Neville Marriner
Label Philips 1971–80 (1980, 3 + 3 CDs, derzeit vergriffen)

Johann Sebastian Bach

Konzerte für zwei Klaviere und Streicher
C-Dur BWV 1061 & c-Moll BWV 1062
+ Choralvorspiele arr. György Kurtág u.a.
Lucas & Arthur Jussen,
Amsterdam Sinfonietta, Leitung: Candida Thompson
Label *DGG* 2018 (2019, CD)

Sergej Prokofjew

«Visions fugitives» op. 22, arr. Rudolf Barshai
Academy of St Martin in the Fields
Leitung: Sir Neville Marriner
YouTube

Impressum

Allgemeine Musikgesellschaft Basel c/o Konzertgesellschaft
info@konzerte-basel.ch, www.konzerte-basel.ch
Texte: Klaus Schweizer, Gestaltung: Valentin Pauwels
Bildnachweis: Jussen © Stefan Brending

sanfte Süsse kombiniert
mit spritziger Frische.

NEU



www.halsfeger.ch

Folge uns

